

Weihnacht

Autor(en): **Orelli, Bertha von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **06.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-575915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das war offenbar dieser Bogenhardt — noch zur rechten Zeit gerettet hatte. Sie wurde darüber beinahe fröhlich.

Sie schaute durchs Fenster. Die Bäume auf den Wiesen waren am Verblühen. Das kräftige saftige Grün der jungen Blätter verdrängte den hochzeitlichen Schmuck. Es war gleichsam, als ob die Bäume nun ernste Frauen geworden wären, die ihr Leben der Fruchtbarkeit bereiteten.

Nach einer halben Stunde war die Strecke durchfahren, und als die Dämmerung hereinbrach, kam Regula Pfister zu Hause an. Das Gritli machte verwunderte Augen, als seine Herrin so unvermutet in den Laden hereinkam. Aber es dauerte nur einen Augenblick. Dann begrüßte es die Heimgekommene mit lieblicher Freude und bemühte sich um sie nach Möglichkeit. Aber Fräulein Regula war müde und wollte allein sein. Sie befahl dem Mädchen, den Laden zu schließen und heimzugehen.

Am nächsten Morgen jedoch stand sie wieder hinter ihrem Ladentisch und bediente die Kunden. Der Briefträger brachte eine Zeitung. Sie kam von Baden und enthielt folgende Notiz, die mit einem Blaustift kräftig umrahmt war: „Gestern wurde hier der wegen Heiratschwindel und anderer beträchtlicher Betrügereien steckbrieflich verfolgte Kommis Albert

Meier, der sich in einem hiesigen Hotel unter dem falschen Namen Siegfried Bogenhardt aufhielt, verhaftet. Der Verhaftete wird vermutlich zur Aburteilung an Deutschland ausgeliefert werden.“

Regula Pfister nahm die Zeitung, ging damit zum Ofen und zündete sie an. So, jetzt ist die Sache für immer abgetan, dachte sie. Aber plötzlich mußte sie heftig weinen. Und dann erzählte sie ihr Herzensabenteuer dem Gritli, das dazu eine teilnehmende, gerührte Miene machte, es aber doch nicht verhindern konnte, daß ab und zu ein Lächeln über das blühende jugendübersonnte Gesichtlein huschte. Und als gar das Fräulein anfang, ihm ins leichtsinnige Gewissen zu reden und zu ihm sagte: „Du wirst doch nicht etwa auch schon einen Schatz haben!“ da mußte es laut herauslachen: „Aber Fräulein, was denken Sie auch!“

Am Abend leuchtete der inzwischen voll gewordene Mond mit seinem weichen silbrigen Lichte über das Land. Das Gritli ging mit seinem Liebsten zwischen frühsummerlichen, heraufschend duftenden Wiesen. Und erzählte ihm die Geschichte von der Badenfahrt der Regula Pfister. Und lachte und lachte! Und legte ihm seine weichen Arme um den Hals und küßte ihn mit den roten durstigen Lippen, daß er meinte, der Atem müßte ihm vergehen.

Weihnacht

Jetzt geht durch uns Menschen ein brennendes Bangen,
Ein Hungern und Dürsten, ein seufzend Verlangen;
Wir ahnen den Schimmer von heiligem Licht
Und forschen und fragen und finden ihn nicht.

Das Dämmern und Warten und Flüstern im Dunkel,
Der Tanne Seknister, der Lichter Gefunkel,
Es ist nur ein Suchen und Sehnen nach Licht;
Doch Weihnachten — Weihnachten ist es noch nicht.

Doch lernen wir trauen auf gnädig Versöhnen,
Trotz Kämpfender Hassen, trotz Leidender Stöhnen,
So strömt auf uns nieder beglückendes Licht,
Das Jammer und Kummer und Sünde durchbricht.

□ □ □

Bertha von Orelli, Zürich.